

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XX.

Leipzig, Sonntag den 12. November 1882.

N^o 132.

Die Frankfurter Buchhändlermesse im sechzehnten Jahrhundert.*

Frankfurt am Main ist schon seit alten Zeiten infolge seiner günstigen Lage im Mittelpunkt der damaligen zivilisierten Welt als einer der bedeutendsten deutschen Markt- und Messplätze berühmt. Kaiser Friedrich II. nimmt es bereits 1240 unter seinen mächtigen Schutz, spätere Kaiser verleihen der Stadt neue und wertvolle Privilegien und selbst die Päpste Bonifacius IX. und Sixtus IV. erweisen den dortigen Messen ihre reiche Gunst, so daß diese gegen Ende des Mittelalters einen der wichtigsten internationalen Märkte Europas bildeten. Hierher brachte schon im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert Augsburg seine Zeuge, Ulm seine Leinwand, Nürnberg seine Kunstzeugnisse, die übrigen deutschen und schweizer Städte aber Tücher, Leppiche, Gold- und Silbergeräte, süße italienische Weine und Oele. Vom Rhein kamen Wein und Tuch, Handschuhe und Hüte, die See- und Hansestädte brachten Fische und Pferde, Hopfen, Metall- und Rauchwaren, Böhmen bot sein Glas, während Steiermark sein Eisen, Sachsen sein Silber, Thüringen Pech, Leer und Waid schickte. Aus der Entdeckung Amerikas und des Seewegs nach Ostindien erwuchs der Frankfurter Messe ein weiterer Vorteil, indem beide Ereignisse den Weltverkehr nach dem Westen Europas lenkten und dadurch Frankfurt in engere Beziehungen zu den großen Handelsplätzen Amsterdam und Antwerpen brachten. Es erschöpften sich daher schon die Schriftsteller des Mittelalters im Lobe seiner Messen. Einer nennt Frankfurt das Haupt aller Jahrmärkte auf Erden, der andere den kleinen Inbegriff der Welt, der dritte das Kaufhaus der Deutschen, der vierte den berühmtesten Markt Europas.

Bei dieser Bedeutung Frankfurts als Handelsstadt ist es nicht zu verwundern, daß sich bald nach der ersten Ausbreitung der Buchdruckerkunst im letzten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts auch der Buchhandel dahin wandte und zwar nicht nur der von Deutschland, sondern auch der von Italien, Frankreich und Spanien. In den ersten Zeiten der Buchdruckerkunst waren die Drucker zugleich Verleger und unter Umständen auch Sortimentler; sie mußten also, um ihre Ware an den Mann zu bringen, in der Regel mit dem kaufenden Publikum in Bezug treten, auch wohl zur teilweisen Deckung ihrer Kosten Verlagsartikel anderer Verleger mit in Tausch nehmen und zu verkaufen suchen. Auf ihren Wohnort konnten sich die Drucker unter den damaligen Verhältnissen nicht beschränken und so florierten denn im Kindesalter der Buchdruckerkunst der Hausverkauf. Die Drucker zogen mit ihren Erzeugnissen von Ort zu Ort, breiteten ihre Vorräte auf Jahrmärkten, vor Kirchthüren oder in ihren Wirtschaften aus und verkündeten dies durch öffentliche Anzeigen und An-

schlagzetteln, von welchen noch einige Exemplare, u. a. von Mentelin aus Straßburg, Johann Bämeler aus Augsburg und Anton Koberger in Nürnberg (1486) bis auf unsere Zeit gekommen sind. In den reichen und großen Reichstädten schied sich später zuerst der Verleger im heutigen Sinne des Wortes vom Drucker; Anton Koberger in Nürnberg, Franz Birckmann in Köln, Johann Rymann in Augsburg ließen schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts an anderen Orten, wie Basel, Hagenau, Straßburg und selbst Venedig, drucken, und der große Kölner Verleger Gottfried Hittorp (1512—62) hatte nicht einmal eine eigene Druckerei. Doch waren solche Fälle immer nur Ausnahmen von der Regel. Um nun ihren Verlagsartikeln größeren Absatz zu verschaffen errichteten die großen Drucker jener Zeit entweder Filialen im Auslande oder sie besuchten die größeren deutschen Märkte und Messen, an deren Spitze eben damals Frankfurt a. M. stand.

Die älteste beglaubigte Angabe, daß deutsche Drucker die Frankfurter Messe besuchten, findet sich in den Baseler Gerichtsprotokollen von 1469 bis 1483 und zwar besagt sie, daß Johann Amerbach und Michael Wenzler 1478 dahin zogen; Basel war damals noch deutsch. 1485 erscheint auch Peter Schöffler; da er aber bereits 1479 Bürger in Frankfurt wurde, während er seine Druckerei in Mainz hatte, so müssen ihn damals schon wichtige Geschäftsinteressen in Frankfurt gehalten haben. 1488 muß der buchhändlerische Verkehr daselbst schon ein sehr reger gewesen sein, da nach Ausweis des städtischen Rechnungsbuches die „Buchdrucker am Main“ zu den während der Fastenmesse gezahlten 248 Hellern Stand- und Marktgeld 19 Heller und 4 Schillinge beitrugen und unter diesen Buchdruckern können nur fremde Verleger und Drucker gemeint sein, indem Frankfurt erst 1530 in der Person Egenolphs einen ständigen Buchdrucker erhielt.

Für das sechzehnte Jahrhundert fließen die Quellen über Frankfurt als buchhändlerischen Messplatz schon viel reicher. Abgesehen von den gelegentlichen Mitteilungen der Humanisten, die mit dem dortigen Büchermarkt in lebhafter Verbindung stehen und von hier aus vielfach ihre literarischen Hilfsmittel beziehen, so begegnen wir in der Geschichte der ältesten schweizer Druckerei den ersten regelmäßigen Beziehungen zu Frankfurt. Aus Erasmus' Briefen (923 und 924) wissen wir, daß der „Fürst aller Buchdrucker“, Johann Froben in Basel, zwischen 1522 und 1527 wenigstens zweimal auf die Frankfurter Buchhändlermesse gegangen ist. Christoph Froschauer, der berühmte Züricher Drucker, erwähnt die Frankfurter Messe zuerst 1522 und zuletzt 1551; er muß sie also wenigstens dreißig Jahre lang besucht haben. In seiner Verantwortung wegen Uebertretung des Fastengebotis entschuldigte er sich nämlich 1522 vor dem Züricher Rat damit, daß er unaufhörlich habe arbeiten müssen, um die Epistel St. Pauli für jene Messe fertig zu stellen. Am 18. September 1526 richtet er aus Frankfurt ein Schreiben an

Zwingli, worin er diesen über den Verkauf seiner Schriften Nachrichten gibt und mit der Bemerkung schließt: „Verkauftens halb hab ich nit eine böse Meß gehapt, aber böse bezaling“. Der bedeutende Kölner Verleger Franz Birckmann ist schon 1516 und später ein eifriger Besucher der Frankfurter Buchermesse. Von jetzt an genügt es, für Frankfurts Bedeutung als buchhändlerischen Mittelpunkt auf die zeitgenössische Litteratur, die Schriften der Reformatoren, den Briefwechsel Gelehrter, wie des Erasmus, Vadian und Zasius, oder auf buchhändlerische Aufzeichnungen, wie die Selbstbiographie Thomas Platters, zu verweisen.

Wie die Deutschen und die Schweizer, so besuchten auch schon früher die Italiener, Franzosen, Belgier, Dänen, selbst Schweden und Polen die deutsche Buchhändlermesse in Frankfurt. Um nur die bedeutendsten hervorzuheben, so fanden sich die Venetianer, besonders Albus Manutius und Justus de Albano, die sich besonders durch korrekte, handliche und billige Ausgaben der griechischen und römischen Klassiker Ruf erwarben, um 1500 in Frankfurt ein, nachdem sie vorher bereits mit Nürnberg, Augsburg, Basel, Ulm, Regensburg im Verkehr gestanden. Wie bedeutend sich der Verkehr Venedigs dahin im Laufe des sechzehnten Jahrhunderts gestaltete, beweist der Messkatalog der Jahre 1569—72, welcher 88 resp. 40, 69 und 76 venetianische Verlagsartikel mit je 26, 25, 30 und 13 Firmen aufzählt. Auch die französischen und niederländischen Buchhändler aus Lyon, Paris, Antwerpen und später Amsterdam besuchten mit ihrem meist in lateinischer Sprache, der damaligen Weltsprache, gedruckten Werken regelmäßig die Frankfurter Messe. So waren u. a. Jakob de Buys aus Paris, an den und an N. Vogel aus Wittenberg Thomas Platter 1584 bei Aufgabe seines Geschäfts sein Frankfurter Lager verkaufte, wie auch Christoph Plantin von Antwerpen, welche Stadt damals allgemein Antorp hieß, regelmäßige Messbesucher. Mit der steigenden Bedeutung des holländischen Buchdrucks und Buchhandels fanden sich auch die Leydener und Amsterdamer in Frankfurt ein; Leyden tritt zuerst 1574 auf, Haarlem und Franeker etwas später, Amsterdam aber nicht vor 1590. (Fortf. f.)

Gute Poß und Orthographie.

Der Vossischen Zeitung hat der bekannte Erlass da dabo Varzin gegen Antiqua und Pultkameische Orthographie so ausgezeichnet gefallen, daß sie, offenbar in der Freude auch einmal nach Herzenslust konservativ sein zu können, auf die alte Orthographie einen Lobgesang anstimmten. Sie sagt: „Wächten doch diejenigen, welche die neue Schreibung loben, einmal in Ruhe der Entwicklung unserer Rechtschreibung nachgehen, sie würden finden, daß sie das Ergebnis richtiger und tiefer sinniger Erkenntnis unserer deutschen Sprache ist. Gerade dieser unserer Sprache ist

* Aus einem Feuilleton-Artikel Friedrich Rapps in der Frankfurter Zeitung.

sie wunderbar geschickt angepaßt. Und da wird nun dem entgegen lateinische Schrift und Vermeidung der großen Anfangsbuchstaben als Verbesserung empfohlen." Wird wirklich ein kenntnisreicher Gelehrter diesen Satz unterschreiben? Gewiß nicht und zwar schon deshalb nicht, weil wir vordem eine einheitliche alte Orthographie gar nicht hatten und weil es vermutlich nicht vielen Nachdenkens bedürfte, um zu eruiieren, daß diese „Rechtschreibung“ kein Produkt der Denkarbeit, sondern des Zufalls war. Die Puttkamerische taucht zwar auch nicht, sie ist ein lächerliches Flickewerk, jedenfalls aber ist sie eine Orthographie, die Individual-Orthographien mißfallen ihr gegenüber vom Schauplatz verschwinden, und wenn sie dem gelehrten Wissen sowohl wie der Praktik nicht Genüge leistet, so haben die Gelehrten kein Recht sich zu beklagen, denn an ihrer Uneinigkeit liegt es, daß wir nicht schon längst eine vernünftiger Orthographie hatten. Tante Voss feuert nun gegen die Ausmärgung der großen Anfangsbuchstaben und gegen die Anwendung der Antiqua bei deutscher Sprache einige Schreckschüsse ab, welche einerseits kein ehrenvolles Zeugnis für ihre Vertrautheit mit dem Gegenstande ablegen, andererseits so sonderbare Fragestellungen enthalten, daß es schwer wird, die ganze Notiz nicht als recht — kindlich zu bezeichnen. Als bekannt muß vorausgesetzt werden, daß sich die Philippika der Vossischen Zeitung hierbei nicht gegen Puttkammer richtet, weil dessen Orthographie dazu wenig oder eigentlich gar keinen Anlaß bietet. Sie ärgert sich darüber, daß man bei Ausmärgung der großen Anfangsbuchstaben und bei Annahme der Antiqua als Hauptschrift beispielsweise dem Wort *flosse* nicht mehr ansehen könne, ob es den Konjunktiv von *fließen*, oder den Plural von *Floß*, oder endlich das Arzneyeinsfloßen bedeute. Wenn wir auch in der Antiqua nicht *ß* und *ss* mit den Lautwerten *f* und *s* hätten, also nicht *Flosse* von *flöße* unterscheiden könnten, so würde der Einwand der Vossischen Zeitung doch kein stichhaltiger sein, weil wir in der „deutschen“ Fraktur z. B. auch nicht für jedes Wort eine besondere buchstäbliche Unterscheidung haben. Wenn nun „es lieben einige rappen, einige schimmel“ und „wir pflückten alle erdbeeren ab“ als Einwände gegen die Mediatisierung der großen Anfangsbuchstaben gebracht werden, so hört hier doch eigentlich die Kritik auf. Ist es der Tante Voss nicht bekannt, daß man grammatisch richtiger sagt: „einige lieben rappen, einige schimmel“ und „wir alle pflückten Erdbeeren ab“? Ist ihr weiter nicht bekannt, daß in der Antiqua Friß Reuters Käuschen durch *f* sehr wohl von den sechsbeinigen Antisemiten und durch dasselbe Zeichen auch Versendung und Versendung unterschieden werden können? Ob torfart Torfart oder Thorfahrt bedeute, was thut das? Der Sinn des gedruckten Satzes wird die Bedeutung geben ebenso wie in der Sprache der Sinn der übrigen Worte die Unterscheidung liefert zwischen *Thon* und *Ton*, *Thau* und *Tau*. Uebrigens ist torfart nicht puttkamerisch, sondern phonetisch. Wenn nun die übrigen großen Kulturvölker ohne große Anfangsbuchstaben (bei Hauptwörtern z. B.) auskommen können, so wird wohl auch unsere Sprache durch Ausmärgung derselben nicht bankrott werden. Die Sprache hat gewiß erst an den Lautzeichen laufen gelernt, aber ganz gewiß ist dies nicht das Verdienst der überflüssigen Dehnungszeichen, der Versalien z. B. Das sind einfache Produkte einer viel spätern Zeit, einer Periode, wo das rationale Denken noch nicht in Sachen der deutschen Grammatik bez. Orthographie Bürgerrecht erworben, sondern wo die Lohnschreiber über die Orthographie je nach Laune z. B. entschieden. Die phonetische Schreibweise in praktisch verwertbarer Form, daß heißt mit Bezeichnung langer und kurzer Vokale, das braucht die Praktik, und deren Ansicht wird wie immer über das altfremdliche Unpraktische siegen. Eins noch möchte Schreiber dieses der Tante Voss zur Erwägung geben, nämlich die Frage, ob nicht gerade die großen Anfangsbuchstaben zur Erzeugung stilsüchtiger Sünden geeignet sind. Tüftel u. s.

Korrespondenzen.

* **Leipzig.** Nr. 43 der Mitteilungen des deutschen Buchdruckervereins ist in einer Stärke von zwei Bogen erschienen. Es werden darin die Mitglieder von der Zusammenfassung der neuen Vereinsleitung und der Beschaffenheit des Obolus in Kenntnis gesetzt, den Kollegen in Stuttgart wird ein Dank votiert und in einer dritten Bekanntmachung wirbt der Vorstand Freiwillige zur Ueberwachung der Reichsdruckerei. Den Hauptinhalt bildet der Bericht über die Stuttgarter Generalversammlung und in diesem das Rubrum Reichsdruckerei die Hauptsache — das über diesen Punkt Referierte nimmt allein zwölf Seiten in Anspruch. Nachdem wir über die Verhandlungen bereits in ausführlicher Weise referiert, erübrigt uns nur noch, einige Ziffern über das Kassenswesen des Vereins nachzutragen. Das Jahr 1881 bilanzierte mit der Summe von 5961,96 Mk. Die Haupteinnahmeposten bildeten 279 persönliche Beiträge à 3 Mk. = 837 Mk. und 971 Cylindersteuern à 4,50 = 4369,50 Mk. Die Gesamtausgabe bezifferte sich mit 5235,69 Mk. und wurde fast gänzlich von der bloßen Vereinsrepräsentanz verschlungen. Der erzielte „Ueberschuß“ betrug Ende 1881 726,32 Mk. und das Vereinsvermögen 6654,32 Mk. — Der Thode-Fonds, dessen Tod schon einmal beschlossen wurde, der aber noch nicht tot zu machen war, belief sich Ende 1881 auf 123,46 Mk. Seinerzeit wurde beschlossen, die Summe einem hilfsbedürftigen Prinzipal (schlesischen Wasserkalamitosen) zuzuwenden. — Die Zentralunterstützungskasse schloß mit einem Effektenbestande von 2200 Mk. und einem Barbestande von 132,47 Mk. ab. — Bezüglich der Vergabung der Drucksachen für die Berufsstatistik an nur einen Unternehmer (Sittensfeld in Berlin) und der darin involvierten Ausbeutung von Privatdruckereien durch diesen einen Unternehmer hatte der Verein Berliner Buchdruckerbesther eine Vorstellung beim preussischen Minister des Innern erhoben, ob es nicht angezeigt sei, künftig bei solchen Submissionen anders zu verfahren. Der Minister hat dieser Vorstellung nicht nachzugeben vermocht, da die Vergabung größerer Druckaufträge in einzelnen Abteilungen mit den dienstlichen Interessen nicht vereinbar befunden worden sei. Zu Submissionen kleinerer Posten von Drucksachen sollen dagegen auch mittlere und kleinere Druckfirmen eingeladen werden. Also informiert uns der in den Mitteilungen mitgeteilte diesbezügliche Schriftenaustausch.

* **Wien.** Vor kurzem brachte die hiesige deutsche Zeitung einen längern Artikel, der in der Hauptsache besagte, daß Wien eine sehr, sehr teure Stadt geworden sei, und zwar deshalb, weil in den letzten fünfzig Jahren Löhne und Lebensmittelpreise nicht proportionell gestiegen seien. Hätten sich auch erstere um das drei- bis vierfache erhöht, so seien doch die Lebensmittelpreise um das sechs- bis zehnfache, die Mieten bis ins Unersehliche gestiegen. 1831 habe das kilo Mehl in Wien 5 kr. K.-M. gekostet, jetzt koste es 70—80 kr. Zu diesem Mehlpreise wollte wahrscheinlich die Destr. B.-Z. einen hübschen Kommentar liefern, als sie den gegenwärtigen Marktpreis guten Seckerfleisches mit 30 fl. pro Meterzentner berechnete (sowie sollte sich nämlich ein fleißiger Secker „mit Leichtigkeit“ per Woche verdienen können). Leider ist diese spekulative Schätzung der Buchdruckarbeitskraft eine ganz arg übertriebene. Die jüngsten Erhebungen über die Lohnverhältnisse in Wiener Offizinen führen zu ganz anderen Ergebnissen. Fangen wir bei den noch bestbezahlten Arbeitskräften, den Zeitungsetzern, an, so zeigt es sich, daß die 30 fl. und selbst die 25 fl. Verdienenden nur ganz sporadisch und nur zu gewissen Zeiten auftreten. Der Durchschnittsverdienst in den Zeitungen betrug bei einer Durchschnittsarbeitszeit von 70 $\frac{1}{2}$ Stunden 20 fl. 52 $\frac{1}{2}$ kr.; unter dem einzelner Zeitungen kam der niedrigste Durchschnitt in der Zeitung Vaterland vor, näm-

lich 16 fl. (allerdings bei nur 56 Stunden Arbeitszeit); den höchsten Durchschnittsverdienst wies das Personal der Neuen Freien Presse auf, nämlich 25 fl. 4 kr. bei durchschnittlich 80 stündiger Arbeitszeit. Im Neuen Wiener Tagblatt sind die Verhältnisse entschieden schlechter; dort verdienten 1874 bis 1875 5 Sezer an den Inseraten 100—130 fl., jetzt aber machen 16 Inseraten 100—130 fl. eine Wochenrechnung von 194 fl. — Sind die mit Leichtigkeit 30 fl. Verdienenden in den Zeitungen nicht zu finden, so in den Werk- und Accidenzdruckereien noch weniger. Hier sind im allgemeinen die Löhne und Lohnverhältnisse äußerst gedrückt, wie einige aus dem gesammelten Materiale herausgegriffene Daten beweisen werden. In der ersten Offizin der Stadt, der Staatsdruckerei, gibt es zahlreiche Gewißgelder mit 10, 11 und 12 fl., Berechner, die oft nur 7—9 fl. heraus schlagen, und Maschinenmeister (im Berechnen), die nicht mehr als 12—14 fl. erzielen können. Bei Zamarski erhalten von 74 Sezern 1 7 fl., 1 8 fl., zirka 50 9 fl. und nur einige wenige 10—19 fl.; 8 Maschinenmeister beziehen 14—30 fl. Bei Vernay bewegen sich die Gehalte von 60 Sezern zwischen 8—17 fl. In der Frommeschen Offizin beziehen 5 Korrektoren 15—20 fl., von 35 Gewißgeldern erhalten 6 15—20 fl., 15 10—13,80 fl., 14 6 bis 9 fl.; die Gehalte der Maschinenmeister beginnen mit 7 fl. und steigen bis zu 30 fl. Engel & Sohn entlohnen von 14 Sezern 9 mit 7—10 fl. In der Offizin Stein beziehen von 20 Gewißgeldern 2 16 fl., 11 10—13 fl., 7 7—9 fl. Bei den Reclitharisten muß einer, der 7 fl. verdienen will, schon ein paar Sprachen verstehen und ein Maschinenmeister fängt jüngst dort an, der 6 fl. schon für einen sehr auskömmlichen Verdienst hält. Das ist aber noch nicht das schlimmste; in der Offizin des Dr. Ungar bot sich ein „Kollege“ sogar für 4 fl. an. Diese wenigen Daten aus einigen der bedeutenderen Offizinen werden zur Illustrierung der Lage der Sezer und Drucker genügen; Offizinen von anständiger Bezahlung kommen als Ausnahmen wohl auch vor, doch ändert dies nichts an der allgemeinen gedrückten Lage der Gehilfen. — Die Schriftgießer sind nicht besser daran. Bei Meyer & Schleichner sind 15 Mädchen bei den Siebmaschinen, 1 Mädchen beim Fertigmachen beschäftigt. Die Rechnungen der Gießer gehen da bis 2,50 und 3 fl. herunter. B. Poppelbaum beschäftigt neben 23 Gehilfen 24 Lehrlinge; die Maschinengießer erhalten hier 9—10 fl., auch 6—7 fl., Ofen-gießer 9—10 fl., Justierer 12, 13—16 fl., Fertigmacher 13—17 fl., ein Hühnehobler 25 fl. — Zu diesen schlechten Löhnen kommen noch eine Menge Uebelstände hinzu, die teilweise die Löhne noch weiter herabdrücken. Da ist vor allen Dingen das Aushilfs-konditionswesen. So ein Aushilfsseker muß sich alles gefallen lassen; er muß arbeiten, er muß feiern resp. warten, wie es der Geschäftsleitung beliebt, er muß die Arbeit und den Kasten wechseln so oft man es verlangt, ohne daß er dafür entschädigt wird, und die Eventualität, jeden Augenblick entlassen werden zu können, erhält ihn gefügig. Wie sehr dieses Unwesen eingerissen erhellt u. a. daraus, daß bei Zamarski von 74 Sezern 50 Aushilfsseker sind, bei Fromme stehen 10 Aushilfsseker, davon 4 bereits über ein Jahr. Da ist weiter der Ueberstundenunfug, der einer großen Zahl Arbeiter das Brot wegnimmt, und das Warten gegen geringe oder keine Entschädigung in den Zeitungen, das die Arbeitszeit der Zeitungsetzer ad infinitum verlängert. Da ist weiter die Gepllogenheit einzelner Offizinen, den Sezern nur eine Art Kostgeld von höchstens 1—2 fl. auszus zahlen. Da ist ferner der Modus der Stundenberechnung für Wochen, in welche Feiertage fallen, der die Neunguldenmänner in Siebenguldenmänner umwandelt. Kurz, die Entlohnungsweise des größten Teils der Wiener Buchdruckergehilfen paßt auf den Preis der Lebenshaltung in Wien wie die Faust aufs Auge. Kein Wunder daher, daß schließlich der allgütig angepannte Geduldsfaden der Wiener Kollegen gerissen und diese sich wie ein Mann erhoben, um das

noch abzuschütteln. Hoffen wir, daß ihnen dies gelinge; denn eine Lohnkalamität, wie sie im Wiener Buchdruckgewerbe sich ausgebildet, wirkt als fressende Flechte und könnte leicht, wenn sie nicht erstirpt wird, ins Ungemessene weitergreifen.

Rundschau.

Der Verein Berliner Buchdruckereibesitzer beauftragte in der Versammlung vom 31. Oktober seinen Vorstand, hinsichtlich der in Aussicht genommenen Unfallversicherung ein Statut aufzustellen und sonstige geeignete Schritte vorzunehmen; eine allgemeine Prinzipalversammlung soll dann endgültig entscheiden. Bisher haben ca. 60 Firmen sich zum Beitritt bereit erklärt. Ueber die Fachschule wurde berichtet, daß sich die Schülerzahl in der ersten Klasse auf 31, in der zweiten auf 51, in der Klasse 3a und 3b auf je 28 belaufe und daß am Unterricht vier Lehrer beschäftigt sind. Die Einnahmen der Fachschule betragen im abgelaufenen Schuljahre 3397 Mk., die Ausgaben 3352 Mk., Ueberschuß daher 45 Mk.; einer Subvention seitens des Prinzipalvereins bedurfte sie in diesem Jahre nicht. An der für nächstes Jahr von der Stadt projektierten Lehrlingsarbeiten-Ausstellung soll sich die Fachschule mit einer Kollektivausstellung beteiligen, an der sich auch die Schule nicht besuchende Lehrlinge beteiligen können. Der sogen. Freien Vereinigung wurde schließlich ein Almosen von 30 Mk. einstimmig zugewilligt.

Herr E. Reinhardt in Leipzig, Kochstraße 4, hat sechs Schiffe mit gußeisernen Rahmen angefertigt und vorläufig auf 3 Jahre gegen Nachzahlung gesichert. Das uns vorliegende Exemplar zeichnet sich durch gefälliges Aeußere aus; für die Brauchbarkeit der Novität spricht die Thatsache, daß eine Leipziger Druckerei seit 2 Jahren mit solchen Schiffen arbeitet, ohne irgend welche Abnutzung durch Reibung zu können.

Der Schlotische Schriftkasten scheint nichts „absolut Neues“ zu sein, wie die Leipziger Kommission sagt. Im Brieffasten des Paper and Printing Trades Journal ist zu lesen: „Der in vielen amerikanischen Offizinen gebrauchte, Randall'sche Schriftkasten hat nur eine Teilung — in der Mitte; sämtliche Fächer, die von gewöhnlicher Größe, sind beweglich und können behufs Füllens oder Reinigens separat herausgenommen werden, oder ihre Anordnung kann gewechselt werden, wenn dies ein starkes Aufgehen einzelner Buchstaben, die man gern der Hand zunächst hat, nötig macht.“

Die Bauer'sche Gießerei in Frankfurt a. M. hat ihr 7. Heft Schriftproben versandt. Zunächst macht dieselbe ihren Kunden die erfreuliche Mitteilung, daß sie infolge der Anschaffung der Heppbrunnen Komplet-Gießmaschine die Preise ihrer Brotschriften (vorläufig Petit und Garmond Fraktur) um 20 Prozent ermäßigen konnte. Außer diesen beiden Frakturschriften enthält das Heft eine vorläufige Probe breite fette Aldine, Mediävel- und Kursivschriften, halbfette Aldine, breite magere Antiqua und Kursiv, Egyptienne-Kursiv, fette Grottesk, magere Italienne, schmale und breite Mediävel-Verfalien, schmale Renaissance, Lapibar-Verfalien, Altgotisch sowie Schreibschriften, neueste fette Gotisch und div. Zierschriften. Mehrere Blätter Einfassungen, deren eines sich durch geschmackvolle Sachherstellung und guten Druck (Bärenstein) besonders auszeichnet, und Polytypen bilden den Schluß des Heftes.

Die Druckereifirma Kleinmayr & Bamberg in Laibach feierte am 16. Oktober das Fest ihres 100jährigen Bestands.

Ein Streik, der alles dagewesene in den Schatten stellen dürfte, ist in England im Anzuge. Die Arbeiter vieler Kohlengruben fordern eine Lohn-erhöhung von 15 Prozent. Eine Deputation der Arbeiter hat den Arbeitgeber einen Ultimatum über-mittelt und falls letztere ablehnen, sind 490 000 Grubenarbeiter, Union- und Nicht-Union-Arbeiter,

entschlossen die Arbeit einzustellen. Ein Schließen der Kohlengruben würde auch viele andere Industrie-zweige lahm legen, und sehen deshalb auch sehr viele Arbeiter und Fabrikbesitzer dem Ausgang der Verhandlungen mit Spannung entgegen. Nach neueren Nachrichten haben die Delegierten zur Konferenz in Manchester den Streik sämtlicher Bergleute an-geordnet.

Der Schatzsekretär der Vereinigten Staaten hat die Zollbeamten angewiesen, künftighin alle Druck-sachen als dem Zoll von 25 Prozent des Wertes unterworfen zu behandeln.

Bei der ersten Vorstellung eines altgriechischen Stückes in Hartford, Connecticut, rief ein Mitglied der Staatslegislatur unaufhörlich nach dem Autor. Der Direktor beruhigte endlich den Enthufasten, indem er vor die Kampe trat und erklärte, daß der Autor (Sophokles) leider vor einiger Zeit gestorben wäre.

Ueber die Manie, Glückwunsch- und ähnliche Karten zu sammeln, sagt der New York Herald: Die Sucht begann vor etwa fünfzehn Jahren in Paris, verbreitete sich von da nach Wien und Berlin und über ganz Deutschland, von Deutschland gelangte sie nach Italien und in mehr oder weniger hohem Grade affigerte sie dann alle Länder Europas. In Amerika brach die Sucht zuerst in Boston aus, etwa vor einem Jahre, und in kurzer Zeit verbreitete sie sich über die ganzen Vereinigten Staaten. Ein Bostoner Blatt enthielt kürzlich allein anderthalb Spalten Ankündigungen von bunten Karten. Viele kunstfün-nige und wohlhabende Personen sind ganz eingefleischte Kartensammler geworden und manche dieser Sammlungen sind von hohem Werte. So wird eine solche Sammlung in Newyork auf 5000 Mark geschätzt, andere Sammlungen repräsentieren einen Wert von 1000—3500 Mk. Sachverständige schätzen die Zahl der im Lande befindlichen Kartenmuster auf 5000; jede Woche kommen 50—100 neue Muster dazu und Lithographen und Kunsthandwerker machen sonach mit dieser Manie ein ganz gutes Geschäft.

Nicht-Tarif-Druckereien.

Gehilfen, welche nicht tarifmäßig bezahlt werden, sollen in der U. V. D. B. nicht aufgenommen, solche, welche dem Tarif fortgesetzt zuwiderhandeln, aus-geschlossen werden. In Ausführung dieser Beschlüsse werden fortan unter obiger Rubrik alle diejenigen Druckereien, in welchen tarifwidrige Bezahlung statt-findet oder die mit einer unverhältnismäßigen Zahl von Lehrlingen arbeiten, zur Kenntnis der Vereins-mitglieder gebracht.

Gräfenhainichen: Schulze & Co. 20, 22, 24, 27 Pf. pro tausend **rr.** Kost und Logis zumeist beim Prinzipal in einem Kasernement; Verkauf von Bier seitens des Prinzipals an die Gehilfen, so daß am Ende der Woche von dem geringen Lohn oftmals nichts übrig bleibt. Ferner sollen die Werke häufig dem mindereffizienten Seher zum Sehen über-gaben werden.

Planen i. B.: Bogtändische Volkszeitung (von der liberalen Partei begründetes neues Blatt, Druckereibesitzer Hermann Wolf, früher in Hagen, zuletzt in Düsseldorf), 10 $\frac{1}{2}$ stündige und längere Arbeitszeit, mangelhafte Bezahlung; Kündigungswelche rigoros.

Schwerin i. M.: Mecklenburgische Landesnachrichten (M. Hesse). 8—10 Gehilfen (keine Lehrlinge), 11stün-dige Arbeitszeit, 12 bis 15 Mk. gewisses Geld. Für die fast regelmäßige Ueberarbeit wird keine Entschä-digung geleistet, außerdem werden die Seher abwechselnd zum Zeitungslesen herangezogen.

Im Anschluß hieran werden die Nichtvereins-mitglieder aufgefordert, sich dem von kaiserlichen, königlichen, städtischen u. Behörden, Autori-täten der Wissenschaft und der Presse öffentlich als segensreich wirkend anerkannten U. V. D. B. anzuschließen, welcher Arbeitslosenunterstützung am Orte und auf der Reise, Krankengeld, In-validengeld und event. auch Witwengeld ge-währt und dessen Kassen vor allen anderen die denkbar sicherste Garantie bieten.

Geforben: 2bet (Einwendungen
In Bremen S. C. Rauch, in der Nummer an
Lungenleiden.

Briefkasten.

Laue, geb. die Ma-
L. in Bingen: Der Figaro mit ca. 8200 Dresden
lage dürfte wohl die erste Stelle einnehmen. Mit-
In dem Bericht über Stenographie aus Stutt-
gart sollte der Satz Sp. 3 B. 23 von oben folgender-
maßen lauten: „In Bayern, Sachsen, Oesterreich ist
die Gabelberger Stenographie an allen Gymnasien
und Mittelschulen fakultativer, an den östereich-
schen Militärschulen obligatorischer Lehrgegen-
stand“.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Am 7. November wurde die Kor-
rektur des Organisationsstatuts nebst Zirkular Nr. 4
an die Gauvorstände resp. Delegierten der General-
versammlung versandt. — Die Gauvorstände von
Berlin, Leipzig, Hamburg-Altona, Ostpreußen, Oster-
land-Thüringen, Rheingau, Schlesien und Westpreußen
wollen möglichst sofort ihren Bedarf an Protokollen
angeben, um die Auflage feststellen zu können (siehe
Bekanntmachung in Nr. 23).

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.
Mittwoch den 15. November abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Vereinsführung in Staak's Salon, Sebastianstraße 39.
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Bericht
der Stiftungsfest-Kommission, 3. Ausschluß von Mit-
gliedern, 4. die Wiener Tarifbewegung, 5. Fragekasten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an
die beigefügte Adresse zu senden):

In Duisburg der Seher Joh. Sandtscheid, geb.
in Duisburg 1859, ausgelernt daselbst 1877; war schon
Mitglied. — Eugen Schoredt, Sr. Rathhoff 6.

In Lüneburg der Drucker Heinr. Hoppe, geb.
in Lüneburg 1863, ausgelernt in Lauenburg a. S.
1882. — In Uelzen der Faktor Rob. Herrmann,
geb. in Hoyerzwerda, ausgelernt in Dortmund; war
noch nicht Mitglied. — L. Wagener in Lüneburg,
v. Sternsche Buchdruckerei.

In Magdeburg der Seher Franz Kleist, geb.
in Stuhm (Westpr.) 1858, ausgelernt in Deutsch-
Görlitz 1879; war noch nicht Mitglied. — W. Drewitz,
Fürstenstraße 26, II.

In Hlau der Seher Paul Wiesner, geb. in
Neulitz a. D. 1861, ausgelernt daselbst 1880; war
noch nicht Mitglied. — J. Gekner in Dels i. Schl.,
M. Ludwigs Buchdruckerei.

In Saarbrücken der Seher Heinr. Gallancy,
geb. in Zweibrücken 1850, ausgelernt daselbst 1869;
war schon Mitglied. — C. Früh, Wilhelmstraße 24.

In Schweidnitz der Seher Bruno Leber, geb.
in Schweidnitz 1864, ausgelernt daselbst 1882. — In
Altwasser der Seher Hugo Wolf, geb. in Glas
1862, ausgelernt in Altwasser 1882. — G. Anders
in Waltenburg i. Schl., Domels Buchdruckerei.

In Werbau der Seher Gustav Krüger, geb. in
Falkenstein i. B. 1864, ausgelernt daselbst 1881. —
Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 14, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Beim Stutt-
garter Verwalter, Herrn Karl Rnie, liegt ein Brief
für den Seher Oskar Wablener mit Poststempel
Lindau. — Am 7. November fehlte noch die Abrechnung
der Reisekasse pro September von Hamburg.

Stuttgart, 10. November 1882. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Herren
Verwalter werden ersucht, dem Gießer Amandus
Küchler aus Hamburg 6,20 Mk. in Abzug bringen
zu wollen und diese dem Münchener Verwalter ein-
zusenden. R. hatte von dem Bergbergs Witt unter dem
Vorgeben, in Arbeit getreten zu sein, einen Vor-
schuß entnommen und ist ohne dessen Begleichung
nebst schuldiger Besche abgereift.

Nürnberg, 9. November 1882. Der Vorstand.

Elßaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an
die beigefügte Adresse zu senden):

In Kolmar i. E. die Seher I. Heinrich Kalten-
bach, geb. in Kolmar i. E. 1861, ausgelernt daselbst
1879; war noch nicht Mitglied; 2. Th. Sprich,
geb. in Rheinfelden (Schweiz) 1859, ausgel. daselbst
1877; war schon Mitglied. — Bernh. Meyer, Buch-
druckerei S. B. Jung & Co.

Anzeigen.

wunderbar geschickt o:
im entgegen latein: allfändige kleinere
er großen An- Buchdruckerei - Einrichtung
empfohlen." Ganz neu, wird Umstände halber unter sehr
bester diesgünstigen Bedingungen abgegeben. Offerten unter
A. Z. Nr. 609 befördert die Exped. d. Bl. [609
war für
eilt:

Eine Buchdruckerei

in einer Stadt Ostpreußens von über 5000 Einw.,
mit höheren Schulen, soll verkauft werden. Anzahl.
4500 Mk., bar mit 20 Proz. Reingewinn ist nach-
zuweisen. Regelmäßige Liefer. für mehr. Behörden.
Off. sub D. 1093 an Haasenstein & Vogler, Königs-
berg i. Pr., erbeten. (H. 13172 b) [632

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene (F. I6447)

Schnellpresse

reine Druckfläche ca. 65 : 95 cm, sowie ein ebensolcher
1 1/2 - 2pferdiger Decker Gasmotor ältern oder neuern
Systems zu kaufen gesucht. Offerten nebst genauer
Beschreibung und Preisangabe unter X. X. 500 an
Hud. Mosse, Frankfurt a. M. [630

Maschinenmeister-Gesuch.

Ein tüchtiger, im Illustrations-
druck durchaus erfahrener Ma-
schinenmeister wird für das Ausland
gesucht. Respektanten wollen sich an
Rudolf Mosse, Leipzig, sub
Schiffre J. 9528 schriftlich wenden. [631

Ein tüchtiger Schweizerdegen

der an der Augsburger Tretnmaschine arbeiten kann,
wird zu sofort. Eintritt gesucht. Freie Station im
Hause. B. Lehr, Zwingenberg a. d. B. [619

Maschinengießer

finden dauernde Beschäftigung bei [620
J. M. Sud & Co., Schriftgießerei, Offenbach a. M.

Ein j. B. in der Schweiz sich aufhaltender, in allen
Arten des Saßes durchaus tüchtiger, mit der Maschine
vertrauter

Buchdrucker

der auch Korrekturen liest und ev. die Führung der
Geschäftsbücher übernimmt, sucht Familienverhältnisse
halber in einer Buchdruckerei Ost- oder Westpreußens
ab 1. Dezember dauernde, gutbezahlte Kondition.
Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Offerten
unter Z. 5000 nach Berlin, Königin-Augusta-Strasse
Nr. 50, 2 Treppen erbeten. [614

Ein Setzer

wünscht baldigst Kondition. Off. an F. Schwöbel,
Heidelberg, Lauerstraße 11 erbeten. [626

Ein tücht. Setzer, welsch. Kenntn. der Stenogr. und
Buchf. bes., u. d. Red. e. Bl. od. Korv. übern. könnte,
sucht Stelle. Gef. Off. sub G. P. 634 Exp. d. Bl. erb.

Ein Accidenzsetzer, auch im russischen Saß bewandert,
wünscht Kondition. Gef. Offerten an W. Müller,
Köpenick-Berlin, Grünstr. 37, I., erbeten. [633

Ein junger und solider Schriftsetzer

sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst Stellung.
Gef. Offerten sub T. N. 933 „Zwaledendant“
Dresden. (L. D. 17203) [629

Ein junger Schriftsetzer, im Zeitungs- u. Accidenz-
saß sowie an der Handpresse bewandert, sucht
dauernde Kond. Gef. Off. an F. Gleisner per Adr.
W. Herz, Schuhmacher, Neu-Alt in a. D., Friedensstr.

Ein j. Mann, gel. Setzer, bew. in der lat., franz.,
engl., italien., holländ. Sprache, sucht Stellung
als Hilfsredakteur, Korrektor zc. Offerten erbittet
W. Kattner, Schleswig. [635

Ein Setzer

welcher im Accidenz-, Annoncen- u. Werksaß Tüchtiges
leistet, sucht bis 1. Dezember Stellung. Gef. Off. an
J. Beck, Speier a. Rh., Herdgaße 6, erbeten. [624

System Didot

Complete
Buchdruckerei - Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätzig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgießerei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exac-
tester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

W. Schröder & Co.

Maschinenfabrik Leipzig
empfehlen ihre Kalender bewährter Konstruktion.
Referenzen stehen zu Diensten. [583

Stereotypie Xylographie

Stempelschneiderei

Schriftgießerei Julius Klinkhardt

Leipzig & Wien

Galvanoplastik Gravier-Anstalt

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet

empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.



Ein Schriftsetzer

der auch die Papierstereotypie gründlich erlernt hat,
sucht baldigst Stellung. Gef. Offerten sub Nr. 622
an die Exped. d. Bl. [622

Ein junger

Maschinenmeister

im Wert-, Platten- und Accidenzdruck erfahren, sucht
in einer größern Druckerei bis Neujahr Kondition.
Gef. Off. unter J. E. 623 an die Exped. d. Bl. erb.

Ein Maschinenmeister

im Platten-, Wert-, Accidenz- und Zeitungsdruck er-
fahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bald Kon-
dition. Derselbe kann auch am Raften ausß. und ev.
das Punktieren und Anlegen übernehmen. Gef. Off. sub
Schiffre L. K. 210 Dresden, Böhmishe Str. 39, part.

Ein junger tücht. Maschinenmeister

mitläuferfrei, mit allen vorkommenden Druckerarbeiten,
bes. im feinem Accidenz-, Farben- u. Illustrations-
druck bewandert, sucht sofort oder später dauernde
Kondition. Gef. Off. mit Gehaltsangabe sub Nr. 625
an die Exped. d. Bl. erbeten. [625

Der Schriftsetzer Heinrich Dormann aus Rhein-
berg wird dringend ersucht, seine Adresse an seine
Mutter zu schicken. [636

Schriftsetzer Albert Pfenningdorf, wo bist Du? Gib
Nachricht Deinem Vater. Halle a. S., Mühlberg 5.

Tiegeldruckmaschinen

System Liberty, in zwei Grössen, und
Heissluftmaschinen
ausgezeichnete Betriebskraft für Schnell-
pressen, liefert unter voller reeller Garantie
zu Fabrikpreisen Herm. Schlag, Leipzig.

Fr. Jänecke

Fachgeschäft für Buchdruckereien
55 Kochstr. Berlin Kochstr. 55.

Maschinenfabrik für Buchdruck- & Hilfsmaschinen.

Farben. Walzenmasse. Laugen-Extrakt. [227

Einrichtung neuer Buchdruckereien wird übernommen.

Hense,

Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S.
Gr. Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk.
R. Zacob, Buchh., Magdeburg. [63

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko
zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

Die Tiegeldruckmaschine, ihre Konstruktion
und Behandlung vor und während des Druckes.
Ein Leitfaden für Buchdrucker und Laien von
Alexander Waldow. Miniatur-Format.
Druck auf chamois Papier mit farbiger Linien-
einfassung, Titeln und Schmutztiteln in Farben-
und Golddruck und mit zahlreichen Illustration-
en. Preis brosch. 2 M., eleg. geb. 3 M.

Bei der Beliebtheit, welcher sich die Tiegel-
druckmaschinen gegenwärtig zum Druck von
Accidenzien erfreuen, dürfte dieser, alle Verich-
tungen auf das Bingeendste lehrende, ganz be-
sonders eine genaue Anleitung zum Zuriichten
bietende Leitfaden sehr willkommen sein.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig
Neudnik sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einfindung
des nebenstehenden Betrags franco:

Caspar, Die Zimmungen von Gelehrten mit dem nebst Normal-
Zimmungsstatut. Preis 1,60 Mk.

Dubet, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben.
Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter,
zahlreicher Eigennamen und Personennamen in einheitlicher Schreib-
ung. 1,50 Mk.

Gesetz vom 18. Juli 1881, Zimmungsstatut mit dem einschlägigen
Vorchriften der Gelehrtenverwaltung und des Hilfskassenstatutes.
Preis 80 Pf.

Jacoby, Die Gelehrtenverwaltung. Preis 2,40 Mk.
Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu
Leipzig. 10 Pf.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäfer.
12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk. Erschienen Heft 10. — Vom
zweiten Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare
à 3 Mk. vorhanden.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt des
Coffierischen Buchdrucker-Kalenders für 1883 bei.

Im Verlage von Schmidt & Coffier, Berlin SW., Baruther-Str. 15, erscheint Ende November cr.: Laue, geb.
die Ma-
Dresden
Mit-
'6,

Buchdrucker-Kalender.

Illustriert.

1883.

III. Jahrgang.

Herausgeber:

Preis 50 Pf.

August Coffier.

Spät kommt er — doch er kommt! — Hoffend, dass der Kalender trotz der verspäteten Herausgabe wieder eine freundliche Aufnahme in Collegenzkreisen finden wird, bitte untenstehenden Bestellzettel baldigst ausfüllen zu wollen und mir zugehen zu lassen. — Der kurz angegebene Inhalt dürfte genügen, dass der Herausgeber bestrebt ist, immer mehr für wenig Geld zu liefern.

Inhalt: Gutenberg (Porträt). — Neujahr (Gedicht). — Kalendarium. — Postalisches. — Formate. Titelsatz. — Tarifplauderei. Von A. Coffier. — Verbreitung und Vervollkommnung der Buchdruckerei. Nach geschichtlichen Daten dargestellt von J. Arend (Stuttgart). — Die Initialen in den Druckwerken des 15. Jahrhunderts (mit Copien). Geschichtliche Studie von F. B. z (Leipzig). — Fachpresse und Fachgenossen. Von L. Jemisch (Braunschweig). — Albrecht Dürer, der Meister des Kupferstichs und des Holzschnitts von A. G. (Dresden). — Unterhaltender Theil: Coster. Historische Erzählung von Adolf Gasserl. — Das verlorene Spatium. Eine entsetzliche Geschichte, wie sie Sinneberg er- aber nicht überlebt hat (mit Illustrationen). — Allerlei Schmutzpfeiferien mit und ohne Bildern. — Beiträge von Buchdrucker-Humoristen etc. etc.

Zugleich bemerke, dass nunmehr nach Beseitigung aller Schwierigkeiten das

Reise-Handbuch

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgiesser

herausgegeben von A. Coffier

bestimmt **am 1. Februar 1883** erscheint. — Mit einer Karte Deutschlands, enthaltend die Reiserouten, Zahlstellen etc. versehen. Taschenformat.

Inhalt: Praktische Reiserouten, Sehenswürdigkeiten, geschichtliche Daten einzelner Städte, Buchdrucker-Verkehr, Tarife, Nachrichten über ausserdeutsche Vereine und Verbände. — Unterhaltender Theil: Humoresken aus dem Wanderleben u. s. w.

Fragebogen versende in nächster Zeit und bitte um die genaue Ausfüllung und umgehende Zusendung. **Porto erstatte gern zurück.** Alles Weitere die im Januar 1883 zu versendenden Prospekte.

Berlin, Anfang November 1882.

Achtungsvoll

August Coffier.

Baruther-Str. 15.

Von Schmidt & Coffier, Berlin SW., Baruther-Strasse No. 15,
verlange:

Exempl. Coffier's illustr. Buchdrucker-Kalender 1883.

Name:

Ort:

— Bitte deutliche Angabe der Adresse. —

Bezugsbedingungen: à Exemplar 50 Pf. — Nachnahme vertheuert; deshalb zu vermeiden. — Bei grösseren Ordres Versandt nach vorheriger Uebereinkunft. Einzelne Exemplare gegen Einsendung von 60 Pf. — Subscribenten-Sammlern gewähre entsprechenden Rabatt.